

# Alle(s) in Sicht

In der großen Praxis, den Filialen, dem modernen OP-Zentrum und der Belegabteilung des Zentrums können junge Ärztinnen und Ärzte die volle Weiterbildung absolvieren. Doch es braucht Umsicht und Weitblick, damit sie kommen – und vielleicht bleiben.

„Wir konnten uns früher nicht vorstellen, von Münster wegzuziehen“, erinnert sich Dr. med. Hendrik Buhl, angestellter Augenarzt im Augen-Zentrum-Nordwest in Ahaus. „Aber nun arbeitet meine Frau am Krankenhaus in Coesfeld, und ich fühle mich sehr wohl im Augen-Zentrum-Nordwest.“ Buhl ist einer von den jungen Fachärzten, die die beiden Eigentümer Dr. med. Stefanie Schmickler und Dr. med. Olaf Carlsburg erfolgreich für ihr Intersektorales Facharztzentrum (IFZ) gewinnen konnten. Nach seiner Weiterbildung hat er als angestellter Arzt die Filialpraxis in Nottuln übernommen, wo er konservativ Patienten versorgt. Montags operiert er im Haupthaus in Ahaus.

Das Augen-Zentrum-Nordwest liegt mitten in der Stadt, nahe der Fußgängerzone. Nicht weit entfernt, auf dem Gelände des St. Marien-Krankenhauses, hat das Zentrum seine Belegabteilung und ein modernes ambulantes Operationszentrum. Neben der Satellitenpraxis in Nottuln umfasst das Zentrum noch Praxen in Gronau, Lingen, Münster, Meppen, Bad Bentheim, Burgsteinfurt, Dülmen und Nordhorn. Mittlerweile versorgen 18 Fach- und fünf Assistenzärztinnen und -ärzte sowie fast 200 nichtärztliche Mitarbeiter im Team an diesen Standorten rund 100.000 Patienten pro Jahr. Bis auf Schmickler und Carlsburg sind sie alle angestellt tätig.

Eine Weiterbildung ist kein Wunschkonzert. In der Weiterbildungsordnung sind klare Anforderungen an die angehenden Fachärzte festgelegt. Allerdings bemühen sich Schmickler und Carlsburg, verständliche berufliche und private Wünsche ihrer jungen Ärztinnen und Ärzte zu erfüllen. Dank ihrer vollen Weiterbildungsermächtigung gilt: Wer sich hier zum Facharzt qualifizieren will, kann alles lernen, was er braucht, von der konservativen Versorgung bis hin zu komplexen Augenoperationen. „Ein individueller Rotationsplan legt die Stationen und Inhalte fest“, sagt Carlsburg. „Und an den halten wir uns auch.“

Zur strukturierten, umfassenden Weiterbildung gehört, dass der Nachwuchs an Operationen herangeführt wird. In hausinternen sogenannten

Dr. med. Olaf Carlsburg, Dr. med. Stefanie Schmickler, Mechthilde Pas, stellvertretende OP-Leitung, Anja Vockes, Medizinische Fachangestellte, Philip Al-Romhein, Assistenzarzt, Jennifer Terbrack, Health Care Management, Kathrin Al-Romhein, Assistentin der Geschäftsführung (v.l.n.r.)



OP-Labs leiten die erfahreneren Kolleginnen und Kollegen die Jüngeren an – „zum Beispiel auch mit Übungen an Schweineaugen“, erzählt Carlsburg. Interne Fortbildung steht sowieso regelmäßig auf dem Programm. Stefanie Schmickler engagiert sich zudem als fachliche Leiterin von OcuNet Camps, einem Weiterbildungsangebot des OcuNet Verbunds, bei der das Zentrum von Anfang an Mitglied war.

„Es würde die Versorgung sehr erleichtern, wenn wir angestellte Ärzte überall flexibel einsetzen könnten.“

Die Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird ernst genommen. Schmickler kann sich noch an die Zeiten erinnern, als ihre heute erwachsene Tochter klein war. „Ich wollte nach drei Monaten wieder arbeiten gehen und habe deshalb früh nach einer Kinderfrau gesucht“, erzählt sie. „Sie sollte ins Haus kommen, damit ich beruhigt operieren kann.“ Längst hat das Zentrum eine eigene Tagesmutter unter Vertrag. Unterstützt werden Mütter und Väter auch bei der Suche nach einem Kindergartenplatz. Teilzeitarbeit und flexible Arbeitszeitabsprachen sind möglich. Auch Familie Buhl mit drei kleinen Jungen profitiert davon. „Ich arbeite am Anfang der Woche mehr und habe dann Donnerstag am Vormittag und freitags am Nachmittag frei“, sagt Buhl. Derzeit wird in Ahaus zudem überlegt, Schichtarbeitszeiten einzuführen, um den Mitarbeitern noch stärker entgegenzukommen.

Dennoch ist die ärztliche Nachwuchsgewinnung kein Selbstläufer, betont Carlsburg: „Viele bevorzugen einfach die großen Städte, vor allem Singles.“ Das ist nicht die einzige Herausforderung. Eine straffe OP-Organisation, beste Ergebnisse und Zeit für die Weiterbildung zu vereinbaren, verlangt allen viel ab: „Wir dürfen uns ja keine Fehler deshalb leisten. Die Qualität muss perfekt sein.“

Verbesserungsvorschläge Richtung Politik? Da muss Carlsburg nicht lange überlegen: „Es würde uns die Versorgung sehr erleichtern, wenn wir angestellte Ärztinnen und Ärzte überall flexibel einsetzen könnten – ohne die aufwendigen Genehmigungen durch die Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) und auch über KV-Grenzen hinweg. Die aktuellen Restriktionen bedeuten sehr viel administrative Arbeit und passen oft nicht dazu, wo welcher Bedarf an augenmedizinischer Versorgung besteht.“



www.augen-zentrum-nordwest.de